

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 12 (1867)  
**Heft:** 18

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XII. Jahrg.

Samstag, den 4. Mai 1867.

Nr. 18.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzelle 10 Rpn. (3 Fr. oder 4/5 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Nebstamen in Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

## Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten.

(Von J. G. ....)

Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß sich die Aufmerksamkeit einflußreicher Schulmänner immer mehr auch dem weiblichen Arbeitsschulunterricht zuwendet. So haben wir mit Freuden die kürzlich herausgekommene kleine Schrift des Herrn Seminardirektor Largiadèr von Chur über die Arbeitsschulen begrüßt. Mit warmem Interesse weist der Herr Verfasser auf die dringliche Notwendigkeit einer Reform der Arbeitsschulen auf dem Lande hin.

Obwohl nun durch ähnliche Bemühungen schon seit längerer Zeit manche Arbeitsschule in besseren Stand gebracht worden ist, so giebt es doch noch viele, die heute noch unverändert ihren alten Gang gehen.

Noch immer treten viele Mädchen, der Schule entlassen, in Fabriken und Dienste ein, ohne die Befähigung, sich Strümpfe, Wäsche und Kleidung in gehörigem Stand zu erhalten; noch immer ist man genöthigt, dieselben nach zurückgelegtem achtjährigem Arbeitsunterricht noch in eine Nähschule zu schicken, wenn sie das Nähen erlernen sollen.

Es ist nun aber zuverlässig zu hoffen, daß die Zeit kommen wird, wo sich da oder dort die Schulpflege einer Gemeinde fragen wird:

Wie richten wir unsere Arbeitsschule auf das Beste ein?

Auf welchen Grund bauen wir die neue Ordnung?

Für Rath und Belehrung darüber sind bis dahin folgende Schriften in der Schweiz durch den Druck verbreitet worden:

- 1) Kettiger, Seminardirektor in Wettingen, Arbeitsschulbüchlein. Wegweiser für einen bildenden und methodischen Unterricht in weiblichen Handarbeiten und in der Haushaltungskunde. 3. Auflage. Zürich, Fr. Schultheß. Preis Fr. 1 40 Rpn.
- 2) A. Ph. Largiadèr, Seminardirektor in Chur. Ueber den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Zürich, Fr. Schultheß. Preis 90 Rpn.
- 3) Anleitung für die Arbeitsschulen. Bern, Schulbuchhandlung Antenen. Preis 30 Rpn.
- 4) Die Arbeitsschule auf dem Lande für Frauen. Basel, in Kommission bei C. Dettloff. Preis 50 Rpn.

Alle diese Schriften stimmen in mehreren wesentlichen Punkten überein, in andern jedoch schlägt das Arbeitsschulbüchlein für Frauen (Nr. 4) eine andere Richtung ein.

Es möchte daher nicht unpassend sein, diese Verschiedenheit der Ansichten genauer zu besprechen und der allgemeinen Beurtheilung zu unterwerfen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die festzustellende Organisation der neuen Schulordnung.

Wenn die Einrichtung unserer Arbeitsschule (Kt. Baselstadt) vielleicht etwas Einseitiges hat, so beabsichtigen wir nur, damit bei unsren Mädchen in früher Jugend einen um so festern Grund zu legen für die ernsten Aufgaben ihres weiblichen Berufes.

Bei unserm Lehrplan haben wir das Ziel, die Mädchen während ihrer gesetzlichen Arbeitsschulzeit so weit zu fördern, daß jedes Einzelne in allem Nothwendigen wohlunterrichtet entlassen werden kann.

Eine feste, von den Schulbehörden unterstützte Vorschrift, der sich die Lehrerin sowohl als Eltern

und Kinder zu unterziehen haben, regelmäßige Aufsicht einer Kommission von Schulfrauen, sowie Auszeichnung und Belohnung der fleißigen Schülerinnen sind die besten Mittel, das vorgestecchte Ziel zu erreichen.

**Luxusarbeiten** sind bei uns ohne Ausnahme ausgeschlossen. Bei den wenigen dem Arbeitsunterricht zugetheilten Stunden ist die Zeit zu kurz, um alles zu vereinigen. So beschränken wir uns auf das Nothwendige, um dieses ganz und gründlich zu lehren.

Ist dieses Ziel erreicht, so mag man noch die schönen und künstlerischen Arbeiten hinzufügen, wenn es die Verhältnisse und die höhere Stellung im Leben erlauben.

Wir wollen uns nun in Bezug auf die differirenden Punkte an das neulichst erschienene Büchlein Nr. 2 halten.

1. Der Herr Verfasser empfiehlt (Seite 5) den an den Arbeitsschulen **Klassenweise** zu ertheilenden **Gesamtunterricht** und weist dabei (Seite 2) auf die Fortschritte der Elementarschule in dieser Beziehung hin.

Vorerst bezweiflen wir, ob viele Lehrerinnen auf dem Lande befähigt wären, solchen Unterricht **Klassenweise** zu ertheilen; ferner wenn der **Gesamtunterricht** für die **Elementarschule**, wo die Schüler Tafel, Schriften, Bücher, alles gleichförmig vor sich haben, allerdings ein Fortschritt ist, so kann er es eben, nach unserer Ansicht, keineswegs für die **Arbeitsschule** sein. Die weiblichen Handarbeiten sind so sehr verschieden an Stoff, Material und Maßverhältnissen; es werden dabei immer so viele Fehler gemacht, die nachgesehen und sofort verbessert werden müssen, daß hier eine spezielle Behandlung durchaus nothwendig erscheint. Gerade ein guter **Einzelunterricht** hat bis dahin gefehlt und wir halten denselben für eine Hauptbedingung zum Gedeihen einer **Arbeitsschule**.

Wenn vordem die Lehrerin etwa zu ihrer Unterhaltung in der Schule las oder von den Kindern vorlesen ließ, oder eine andere mit eigener Arbeit ihr Gehalt zu verbessern suchte, abwartend bis ein Kind mit seiner Arbeit vor sie komme, so ist jetzt unserer Lehrerin wichtigste Aufgabe, so oft als möglich in den Klassen herumzugehen, die Arbeit jedes Einzelnen mehrmals nachzusehen, gemachte Fehler sofort zu verbessern, zu ermahnen, aufzumuntern und zu belehren.

Scheinbar kleine Mängel und Schäden sind oft groß in ihren Folgen.

Es werden z. B. bei der Arbeit in allen Klassen immer Fehler gemacht durch Fallenlassen der Maschen, krumme Nähete u. s. w. — Keineswegs aber machen alle Kinder sogleich Anzeige davon; viele arbeiten weiter, besonders wenn erzählt oder vorgelesen wird. Kommt nun eine solche Arbeit der Lehrerin früher oder später zu Gesichte, so wird sie „aufgethan“ und von Neuem begonnen. So kann es vorkommen, daß dieselbe Arbeit zweit- und dreimal wieder von vorne angefangen wird.

Dabei geht aber viel kostbare Zeit verloren und zwar allein deswegen, weil die Lehrerin nicht fleißig nachgesehen hat. Statt zu neuem Unterrichte fortzuschreiten, bleiben sie zurück, die Zeit geht hin und das Ende der Schulzeit ist da, ehe das Nothwendigste erlernt werden konnte.

2. Der Herr Verfasser empfiehlt (Seite 17) beim Unterricht im Nähen die Anwendung des sogenannten **Nählehrstücks**, d. h. eines Stückes Tuch, an welchem durch mehrfaches Verschneiden und Wiederzusammensetzen alle möglichen Arten von Stichen und Näheten vom Leichtern bis zum Schwersten erlernt werden könne.

Die Anschaffung eines solchen Stückes Tuch für jedes Kind zum bloßen Verschneiden scheint uns für die Schule wie für das Haus eine schwere und kostspielige Sache zu sein.

Bei der Anwendung selbst aber kommt es uns nicht ganz naturgemäß vor, wenn jüngere Mädchen an einem Stück Tuch die ganze Nähkunst erlernen sollen. Wir denken dabei an den Lehrjungen, welcher auch erst nach zurückgelegten Lehr- und Gesellenjahren sein Meisterstück machen kann.

Wir lassen unsere Mädchen beim ersten Nähunterricht längere Zeit in einfachen Säumen und Näheten sich üben, und erst wenn sie die Klassen durchlaufen und in der vierten (letzten) angekommen sind, lassen wir sie an einem Herrenhemd die schwierigen und feinen Stiche und Nähete erlernen. Denn sie sind nun geübter, reifer, verständiger geworden und alles geht leichter.

Wir haben dreizehnjährige Mädchen in der vierten Klasse, welche am nächsten Examen seingenähte Herrenhemden vorlegen werden. Diese sind mit dem sechsten Jahr in die Schule eingetreten, haben drei Jahre in der Strickklasse zugebracht, ein Jahr in der Näh-

Klasse für das einfache Nähen und Zeichnen, zwei Jahre in der Flickklasse für Stückeln, Flicken, Verstecken und jetzt haben sie noch ein Jahr vor sich, um das Nähen und Zuschniden recht gründlich zu üben.

3. Im Arbeitsbüchlein für den Kt. Bern heißt es (Seite 18): Es ist den Lehrerinnen erlaubt, fleißige und geschickte Schülerinnen zu ihrer Aushilfe bei den jüngern und schwächeren Kindern zu verwenden.

Wir haben den Grundsatz, keine Schülerin irgendwie ihrem Unterrichte zu entziehen. Sie haben alle ihre Zeit sehr nöthig, wenn sie das vorgestellte Ziel erreichen sollen, besonders da sie mit dem 14. Jahr der Schule entlassen werden. Überhaupt können wir weder in der Aushilfe der Schülerinnen, noch in der zufälligen Nachhilfe der die Schule besuchenden Frauen für die Lehrerin die rechte Hülfe erblicken.

Die Lehrerin soll für ihren Unterricht allein verantwortlich sein.

Wenn der Arbeitsunterricht gründlich, gewissenhaft und mit Erfolg gegeben werden soll, so hat die Lehrerin bedeutend mehr Arbeit, als früher. Die rechte Unterstützung aber besteht, nach unserer Meinung, darin, daß jeder Lehrerin nicht mehr Schülerinnen zugetheilt werden, als sie gehörig zu unterrichten im Stande ist, und daß da, wo die Schülerzahl zu groß ist, eine zweite Lehrerin angestellt werde.

Auf welchem Wege auch immer diese Schulverbesserung angestrebt werde, wenn nur die gemeinsamen Bemühungen sich eines gesegneten Erfolges erfreuen dürfen.

**Nun. d. Red.** Mit vorstehendem Aufsaß betrachten wir auch eine kürzlich von kompetenter Seite erhaltene Einsendung als erledigt, in welcher das sub Nr. 4 bezeichnete, von einer Schulfreundin verfaßte Arbeitsbuchlein einer sehr günstigen Beurtheilung unterworfen und den Lehrerinnen bestens empfohlen wird. Mit Rücksicht auf den Leserkreis der Lehrerzeitung glauben wir den Raum für die Arbeitschulfrage nicht weiter ausdehnen zu sollen, so wenig wir auch ihre Bedeutung für das praktische Leben unterschätzen.

## Blumenlese aus der tessinischen Schulzeitung „Educatore“.

(Von F. in F.)

Jahresversammlung des Vereines der Freunde der Volksbildung in Brissago den 6. und 7. Oktober 1866. Dieser Verein, welcher heute nahezu 400 Mitglieder zählt, behandelte auch an der letzten Jahresversammlung einige Fragen, welche in enger Beziehung stehen zu dem Wohle des Volkes und dessen Erziehung und Bildung. Es sind folgende: Mittel zur Bekämpfung des Lotteriespielens vorzüglich durch Aufklärung von Seite der Schule; Förderung der Wiederholungsschulen; Anregung bei dem Grossen Rathe behufs Aufstellung gesetzlicher Maßregeln zum Schutz der Thiere (vorzüglich auch der Vögel); richtige Auswahl der weiblichen Arbeiten in den Primarschulen; Anregung zur Gründung einer tessinischen Sektion der schweizerischen statistischen Gesellschaft. Aber die wichtigste Frage war wohl die Wiederholung der Anregung bei den zuständigen Behörden zur Errichtung eines ständigen Lehrerseminars, ohne welches man keine Lehrer bekomme, die ihrer Aufgabe nach allen Seiten gewachsen seien, und ohne welches die Erfolge der tessinischen Primarschulen nie an die Seite gestellt werden können denjenigen der Schulen solcher Kantone, welche einen 2—3-jährigen Lehrkurs haben. — Aus der Rechnung des Vereines ersehen wir, daß derselbe an verschiedene Wiederholungsschulen an Prämien Fr. 100 und an zwei Primarlehrer für Ankauf von Bienenstöcken Fr. 39 schenkte.

Zweimonatlicher Bildungskurs für Primarlehrer in Locarno. Derselbe wurde besucht von 78 Schülern und 18 Zuhörern. Es wurden 63 unbedingte, 10 bedingte Lehrdiplome und 5 einfache Zeugnisse an Schüler, 14 Diplome und 4 Zeugnisse an Zuhörer ertheilt.

**Lehrergehalte im Königreich Italien.** Das Mittel der Lehrergehalte scheint nach der letzten Statistik Fr. 561., das Minimum Fr. 339 zu betragen. Wohl mit Rücksicht auf diese geringen Summen thut der gegenwärtige Unterrichtsminister Verti Schritte, um den Lehrern von Seiten der Gemeinden ein bestimmtes Stück Pflanzland und von Seiten des Staates eine passende Wohnung zu verschaffen.

**Statistik des Elementarunterrichtes in Italien.** Im Jahre 1863/64 gab es daselbst 39,631 Primar-

schulen, miteinbegriffen die Regiments- und Sonntags-schulen. Dieselben wurden besucht von 1,561,450 Schülern, 945,732 Knaben und 615,718 Mädchen. In der Zahl obengenannter Primarschulen befinden sich 9505 Privatschulen, welche besucht wurden von 126,142 Mädchen und 80,340 Knaben. Das Lehrpersonal erreichte die Zahl 45,115, wovon 23,071 Lehrer und 22,044 Lehrerinnen. Die Ausgaben für den Volksunterricht beliefen sich auf Fr. 16,689,341, wovon Fr. 12,606,870 auf „Personelles“ und Fr. 4,082,471 auf „Materielles“ fielen. „Die Zukunft der Bildung,“ wie es scheint eine pädagogische Zeitschrift, macht über diese Summen folgende Bemerkung: „Die Ausgaben für das „Personelle“ betragen Fr. 405 auf den Lehrer, was wir ein beschämendes Verhältniß zu nennen nicht anstreben, da ja jeder Handwerker eine größere jährliche Einnahme hat.“ Die Summen, über welche der öffentliche Unterricht verfügen konnte, vertheilen sich folgendermaßen: Der Staat gab Fr. 1,100,155, die Provinzen Fr. 371,478, die Gemeinden Fr. 12,700,901 und die Schulfonds Fr. 2,547,734, was Fr. 16,702,268 ausmachte, welche also nicht vollständig verwendet wurden. — In Bezug auf Zahl der Schulen und Schüler macht sich ein stetiger Fortschritt geltend. Im Jahre 1862 gab es 30,163 Schulen, 1863 34,526, 1864 39,080. Im Jahre 1862 besuchten die Schulen bloß 1,079,728 Kinder, im Jahre 1863/64 1,561,450. Vergleicht man jedoch diese Zahl der Schulen und Schüler mit denjenigen anderer Länder Europa's, so ist ersichtlich, daß Italien noch sehr weit unter denjenigen Staaten steht, welche im Schulwesen eine etwas hervorragende Stellung einnehmen. Auch in Bezug auf das Budget für Volkschulwesen nimmt Italien einen tiefen Rang ein, während es für die Universitäten, von denen ein verhältnismäßig kleiner Theil des Volkes Nutzen zieht, sehr viel ausgiebt.

## Schulnachrichten.

**Glarus.** (Eingesandt.) Wird aus unserm Kanton auch nicht viel in dieses Blatt korrespondirt, so dürfen die Leser der schweiz. Lehrer-Zeitung doch versichert sein, daß das Schulwesen auch bei uns seinen geordneten und mitunter anerkennenswerth fortschreitenden Gang geht. Sehen wir uns nach den Beweisen

zu dieser Behauptung um. — Allervörderst berichten wir mit Vergnügen, daß im Laufe der letzverflossenen Monate mehrere Gemeinden die Gehalte ihrer Lehrer wesentlich erhöht haben. Häufig steigerte das Gehalt seines mit Grund beliebten Lehrers, Herrn Hoffstetter, von Fr. 850 auf Fr. 1000; Diesdag das seines gewandten Lehrers, Herrn Streiff, von Fr. 800 auf Fr. 1000 nebst freier Wohnung; Buchsingen gründete für seine 120 Alltagsschüler, die bisher ein Lehrer zu leiten hatte, eine zweite Schule und reglirte die Gehalte dermaßen, daß der wackere Oberlehrer, Herr Zwicky, Fr. 1000 nebst freier Wohnung und der an die Unterschule neu gewählte Schulamtskandidat, Andr. Speich, Fr. 900 Gehalt bezieht. Mehrere andere Gemeinden salariren seit etlichen Jahren recht ordentlich, wie Glarus, Ennenda, Schwanden, Mitlödi u. s. w.; einige andere Gemeinden jedoch sind noch bedeutend im Rückstand. Aber wir hoffen mit Hrn. Direktor Kettiger in den letzten Leitartikeln der Lehrer-Zeitung, daß die Zeit nicht mehr sehr ferne sei, da die Gemeinden ihrer Pflichten noch lebhafter bewußt werden, aber das doch nur in dem Verhältniß, als auch die Lehrer ihrer wichtigen Aufgabe mit Berufstreue leben und dafür den ganzen Mann stellen. Was unsern Gehaltserhöhungen noch eine besondere Bedeutung verleiht, das ist der Umstand, daß selbige ganz und allein von den Gemeinden getragen werden, was die nichtglarnerischen Leser wohl in etwelches Staunen setzen mag, da Schreiber dies die sachbezüglichen Verhältnisse in einigen andern Kantonen auch kennt, wo Staat, Gemeinden und Schulgelder der Kinder einander helfen.

Mit den Gehalten geht's, wie angedeutet, wenn auch bedächtlich, doch Schritt um Schritt vorwärts. Und wir erfreuen uns dessen. Nun haben aber die Lehrer auch die Angelegenheit der Alterszulagen in's Auge gesetzt, haben eine Petition an den löbl. Kantonschulrat nebst Beilagen von sachbezüglichen Aktenstücken aus den Kantonen Zürich, Thurgau, Aargau, St. Gallen, Solothurn, Baselstadt, Basel-Land und Schaffhausen abgeben lassen und hoffen nun von dieser Behörde, daß sie nach ihrem weisen Ermeessen die Wege einschlagen werde, welche am sichersten zu einem befriedigenden Ziele führen. An der Spitze des Kantonschulrathes stehen zur Zeit als Präsident und Aktuar die Herren Landammann Dr. Heer und Pfarrer Wilh. Freuler in Glarus.

Es soll uns freuen, über die Resultate s. J. günstigen Bericht geben zu können.

Es ist voriges Jahr in diesem Blatte des Referates über Kleinkinderschulen in der glarnerischen gemeinnützigen Gesellschaft erwähnt worden und wie damals eine solche Anstalt nur in Schwanden existirt habe. Seither hat das im Referat und vielfach in der Presse ausgestreute Wort kräftige Wurzeln gesetzt und wir haben das Vergnügen, berichten zu können, daß in diesen Tagen im Hauptorte Glarus vier solcher Schulen errichtet werden, in Netstall ebenfalls eine, und daß in Ennenda ernstlich über die Gründung einer solchen diskutirt und an der Realisirung gearbeitet wird. Für unsere fast durchweg industriellen Verhältnisse qualifiziren wir diese Erscheinung entschieden als einen Fortschritt. Wir wünschen nur, daß in den obengenannten Gemeinden die neu zu wählenden Lehrerinnen die für diesen Wirkungskreis unentbehrlichen Eigenschaften besitzen mögen, denn das entscheidet wesentlich über den gedeihlichen Fortgang der fraglichen Institute.

Auf der Armenerziehungsanstalt der Linthkolonie steht ein Erzieherwechsel bevor. Herr Erzieher P. Tschudi, der seit dem Jahre 1857 derselben vor gestanden, wurde an die neu zu gründende Pestalozzi-Stiftung im Kt. Zürich berufen und an seine Stelle auf der Linthkolonie Herr Reallehrer Salmen in Häzigen. Die „N. Gl. Ztg.“ spricht sich über die beiden Persönlichkeiten also aus: „So lebhaft die Direktion der Linthkolonie den Weggang Hrn. Tschudi's zu bedauern Ursache hatte, da derselbe seit 10 Jahren mit viel Geschick und pädagogischem Takt, sowie mit hingebender Treue den manigfachen Pflichten seines schwierigen Berufes nachzukommen suchte, so hat die genannte Behörde es doch unterlassen, Schritte zu thun, um den bewährten Mann auf seinem jetzigen Posten zu erhalten und dies nur deswegen, weil die Zürcher Herren, wie das aus Erklärungen Hrn. Tschudi's hervorgieng, ihn bereits gebunden hatten und die hiesigen ökonomischen Mittel nicht ausreichen würden, ihm ein der neuen Stellung entsprechendes Aequivalent zu bieten, somit alle Versuche, ihn zum Bleiben zu bewegen, hätten fruchtlos sein müssen. Es er übrigte der Direktion daher nichts anderes, als Hrn. Tschudi die nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste zu gewähren und sich um eine andere passende Persönlichkeit umzusehen. Eine solche glaubte sie in Hrn. J. Salmen, gegen-

wärtig Reallehrer in Häzigen, zu finden, einem Manne, der sich zunächst zum Armenlehrer herangebildet und sich durch seine Tüchtigkeit als Lehrer und Erzieher, sowie durch gründliche Kenntniß der Landwirthschaft zur Leitung der Kolonie gewiß auch vortrefflich eignet.“ Seither ist die Wahl einstimmig erfolgt und Herr Salmen hat zugesagt. Immerhin geht der positive Wechsel erst am 1. Oktober künftigen Herbstes vor sich.

Im Weiteren notire ich noch folgende zwei Punkte: In unserm Kanton ist Schwanden wohl die einzige Gemeinde, in deren obern Schulen wenigstens, im Verkehr des Lehrers mit den Schülern, die schriftdeutsche Sprache gebraucht werden soll. Zwar war die Schulpflege anfänglich getheilter Meinung; allein eine Probe soll nun doch gemacht werden, und seither ist Referent durch eine kleine Abhandlung im Anhang zum Lehrplan für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau, betitelt: „Gebrauch der schriftdeutschen Sprache in der Schule,“ in seiner Ansicht über die Zweckmäßigkeit des Beschlusses noch bestärkt worden, immerhin in der Meinung, daß man sich von aller Bedanterie und Unnatürlichkeit freihalte. — Sodann beschloß die Schulgemeinde Schwanden im fernern, daß der Besuch der Mädchenarbeitschulen für alle Mädchen der Alltags- und Repetirschulen, und zwar vom 8. bis 14. Altersjahr, obligatorisch sei. Es existirte zwar seit 1838 eine Arbeitsschule, die von mehreren verehrl. Frauen auf sehr dankenswerthe Weise geleitet und beaufsichtigt wurde, doch war der Besuch nicht obligatorisch. In beiden Fällen hat Herr Nationalrath Jenny, jgr., der überhaupt für's Schulwesen eine recht erfreuliche Thätigkeit entwickelt, die Initiative ergriffen. — Schließlich wollen wir noch berichten, daß der lobl. Kantonsschulrat seine Stipendiaten, ehe sie in's Seminar abgehen, viel einlässlicher prüft, als ehedem. Die guten Folgen davon werden sich hoffentlich in der Zukunft zeigen. So beabsichtigten wir ohne alle Ostentation zu zeigen, daß auch im Kt. Glarus Behörden und Gemeinden sich die Hand reichen, um das Schulwesen, wenn auch nicht in Siebenmeilenstiefeln, so doch Schritt um Schritt und dann nur um so sicherer zu fördern und weiter zu führen.

**Appenzell A. Rh.** Die General-Lehrerkonferenz versammelt sich Montags den 20. Mai in Herisau unter dem Präsidium des Herrn Pfarrer Eugster. Hauptthemen: 1. Schriftliches Referat über die

Anwendung des Art. 18 unserer Bundesverfassung:

„Jeder Schweizer ist wehrpflichtig“ — auf die Lehrerschaft. Referent: Hr. J. Sturzenegger, Lehrer in Trogen; Rezensent: Hr. J. Bänziger, Lehrer in Urnäsch. 2. Diskussion der Frage: „Welche Hemmnisse stehen der Verlängerung der Alltagschulzeit entgegen, und wie könnten dieselben beseitigt werden?“ Erster Votant: Hr. Nohner, Lehrer in Heiden.

**Graubünden.** Das gegenwärtige Schulvermögen dieses Kantons beträgt nach einer Zusammenstellung der „bündnerischen Volkszeitung“:

	Fr.	Rp.
An Kapitalien	1,594,599	34
„ Liegenschaften	175,926	54
„ Kapital-Einkünften	196,605	—
„ Schulhäusern	1,031,270	—
Im ganzen	2,998,400	88

Da der Kanton 90,713 Einwohner zählt, so kommen je auf 1000 Einwohner 33,053 Fr. 70 Rp. Schulvermögen.

Die Schulfonds (Kapitalien und Liegenschaften) betragen

im Jahr 1850	878,675	Fr. — Rp.
„ 1860	1,320,115	05 "
„ 1865	1,770,525	88 "

Mithin hat sich dieser Theil des Schulvermögens vermehrt

von 1850—1860 um	441,440	Fr. 05 Rp.
„ 1860—1865 „	450,410	83 "

Es ist das gewiß ein sehr erfreuliches Ergebnis und mit vollem Recht wird anerkennend hervorgehoben, wie manche Gemeinden aus eigenem Antrieb ihre Schulfondationen vermehrt und wie auch manche Privaten durch Geschenke und Vermächtnisse zu diesem günstigen Resultat beigetragen haben. Diese letztern nennt das Bündner Blatt „die schönsten Monumente der Humanität, ein Gedächtniß, ære perennius, aus einem gesegneten Leben entstehend und wiederum Segen spendend.“ Unter diesen Wohlthätern finden sich auch solche, die im Auslande leben und durch die That bekunden, daß sie die Liebe zum Vaterland in treuem Herzen bewahren.

Damit aber im Gemälde neben dem Licht auch der Schatten nicht übersehen werde, fügt die bündnerische Volkszeitung hinzu: „Wenn im ganzen auch anerkennenswerthe Anstrengungen zur Hebung der Volkschule gemacht werden, so gibt es doch immer noch

einzelne Gemeinden, die kaum eine Vorstellung von dem Werth einer guten Schule und den Mitteln, die eine solche erfordert, zu haben scheinen. Neben der größten Gleichgültigkeit und Fahrlässigkeit, womit Gemeinde- und Schulvorstände gegen die Schule sich verhalten, macht sich mitunter auch ein souveräner Unverstand in verschiedener Richtung geltend, indem man sich wenig an Schulgesetze und Verordnungen kehrt. So dispensiren Schulräthe schulpflichtige Kinder vor der Zeit vom Schulbesuch zum Nutzen und Frommen der „Schwabengängerei“ oder sehen ihrem eigenmächtigen Ausreisen müßig und gleichgültig zu. Castels-Rüti reduziert die gesetzlichen 22 Wochen der Winterschule auf 4 Monate und glaubt für die Verkürzung der Schulzeit eine Kompensation in der Anstellung eines zweiten Lehrers geleistet zu haben. Beiden und Longanier wählen den Schulrat durch's Los; in einer andern Gemeinde ist für den Schulrat die Trunksucht des Lehrers nichts so Unstößiges, daß er sich veranlaßt sehen könnte, dem Unfug zu steuern &c.“

**Deutschland.** Die 16. allgemeine deutsche Lehrerversammlung soll mit Genehmigung des preußischen Kultusministeriums in der Pfingstwoche dieses Jahres zu Hildesheim gehalten werden. Voriges Jahr mußte dieselbe um der Kriegsergebnisse willen vertagt werden. Ob nicht nach 6 Wochen abermals das Gelehrte der Waffen eine friedliche Berathung über Herbeiführung besserer Zustände durch Unterricht und Erziehung der Jugend fören wird? Wer wollte dafür bürgen? Hoffen wir indessen das Bessere und wünschen wir unsern deutschen Kollegen ein schönes Lehrerfest und ersprießliche Berathungen! Die Verhandlungsgegenstände betreffend, verweisen wir auf Nr. 8 unsers Blattes im vorigen Jahr.

## Miszellen.

### Ein Brief aus Amerika.

Es mag für unsere Leser nicht uninteressant sein, zu vernehmen, wie ein junger bündnerischer Lehrer, der vor einem Jahre nach Amerika auswanderte, über dortige Schulzustände urtheilt. Er sagt u. a.:

Die Stadt Prairie du Chien, Wisconsin, in welcher ich jetzt wohne, hat vielleicht 6—700 Häuschen, ist aber so zerstreut, daß man sie nicht

in zwei Stunden umreisen könnte. Sie liegt am Mississippi am westlichen Rande Wisconsins, da wo der Fluß Wisconsin mündet. Dahin wurde ich anfangs August als Lehrer der deutschen Schule berufen. Dieselbe zählt zwischen 50 und 60 Kinder und ich bin Lehrer, Schulrath, Inspektor oder Superintendent, alles in einer Person. Niemand kann mir etwas vorschreiben und ich hänge von niemand anders ab, als von den Vätern meiner Kinder in so weit, daß dieselben ihre Kinder von der Schule zurückziehen können. Daran liegt aber viel, weil von der Kinderzahl mein Gehalt abhängt; denn jedes Kind bezahlt einen Dollar monatlich. Das Verhältniß eines Lehrers hierzuland ist nicht zu vergleichen mit einem Lehrerverhältniß in der alten Heimat. Es ist hier kein günstiges. Der Lehrer wird so angesehen, ungefähr wie in Bünden ein Dorfssenn oder ein Alphirt. Die Kinder haben im allgemeinen gar keine Achtung vor Kirche und Schule, ebenso wenig vor Prediger und Lehrer. Die Eltern betrachten ihren Lehrer wie einen Diener, dem sie für seine Dienste so und so viel Geld, aber weiter keine Aufmerksamkeit schuldig sind. Wer das Unglück hat, ein Kind eines recht stolzen Yankees bestrafen zu müssen, der kann von Glück reden, wenn ihm von Seiten des Yankees keine Grobheiten gemacht werden. Ein glaubwürdiger Mann erzählte mir kürzlich, daß hier in dieser Stadt vor ein paar Jahren ein Mann bei einem solchen Falle in der ersten Born aufwallung drohte, den Lehrer zu misshandeln, und doch hatte dieser nichts anderes gethan, als seiner etwas tragen Schülerin eine Strafarbeit gegeben. Bildender Umgang fehlt mir hier ganz. Es wirken in dieser Stadt nahezu 20 Lehrer oder Lehrerinnen, aber es wird mir nicht gelingen, mit denselben in nähere Verbindung zu treten, so daß wir uns gegenseitig bilden könnten; denn der Brodneid ist nebst dem englischen Stolze daran schuld. Meine deutsche Schule trat erst letzten August in's Leben, und da sie bisher über Erwarten gedeihete, so erregt sie etwas Mißgunst. Auch die deutschen Einwohner sind im Umgange merkwürdig trocken und ungenießbar, und das führt hierzuland von so vielen Ursachen her, die man erst kennt, nachdem man längere Zeit hier gewohnt hat. Das gesellschaftliche Leben überhaupt ist hier der Art, wie es einem Schweizer lange nicht zusagen wird. Es bestehen zwar gewisse Vereine, die aber nichts weniger als einladend sind. Ich

sehne mich oft von ganzem Herzen nach meinen Ge- sinnungsgegnern in der Heimat. An den hiesigen Distriktschulen, d. h. an den Schulen oder Bildungsanstalten, welche vom Staate beaufsichtigt und deren Lehrer vom Staate besoldet werden, geht es sehr trocken und mechanisch her. Die Lehrbücher enthalten die Fragen alle gedruckt, welche der Lehrer zu stellen hat, und die Antworten stehen schön daneben, so daß der Lehrer nur gleich einer Maschine ist, die das vermittelt, was andere Köpfe erzeugten. Wenn die Kinder ihre Antworten auswendig hersagen können, so genügt es und es fällt keinem Lehrer ein, zu untersuchen, ob und was sich ein Schüler bei dieser oder jener Frage vorstelle. Die Schüler scheuen im allgemeinen Anstrengung und Ausdauer und lieben Freiheit, Spiel und Ungebundenheit. Wenn ein Schüler drei Monate eine Schule besucht, so will er zwei oder drei Monate ausruhen. Es ist mir nicht möglich, eine recht gute Schule zu bilden, indem manche Kinder nur 2, 3, 5 und höchstens 8 — 10 Monate nacheinander eine Schule besuchen; dann wollen sie wieder in eine andere Schule eintreten oder ausruhen.

**Offene Korrespondenz.** T. in S.: Schön, daß Sie auch wieder ein Lebenszeichen von sich geben. — Eine Büchersendung wird freundlichst ver dankt. — F.: Soll berücksichtigt werden; aber wir bitten um Geduld, da wir die Sache auch selber prüfen möchten. — L.: Das Blatt mit Dank erhalten. — W.: Wir erklären wiederholt, daß wir Beurtheilungen von Büchern kurz gefaßt wünschen müssen, und daß sie mit dem vollständigen Namen des Einsenders zu bezeichnen sind, wenn nicht auch der Redaktion Gelegenheit geboten wird, von den betreffenden Schriften Einsicht zu nehmen. — S.: Bei der Entfernung vom Druckort können wir unmöglich für alle Unregelmäßigkeiten der Orthographie und Interpunktions einstecken; haben übrigens auch ohne dies angefangen, diesen Dingen geringere Bedeutung beizulegen, d. h. in solchen Fällen, wo auch die besten Schriftsteller nicht mit einander übereinstimmen.

### Bedeutende Preisermäßigung.

In J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld ist zu haben:

**H. Kurz und F. Waldamus,**

**Deutsche Dichter und Prosaisten**

nach ihrem Leben und Wirken geschildert.

4 Bände. 170 Bogen. Mit 58 Portraits und Facsimiles.

Ladenpreis 22 Fr. 70 Rp.

**Herabgesetzter Preis acht Franken.**

# Anzeigen.

## Ausschreibung von Stipendien für Ausbildung von Sekundarlehrern.

Es werden anmit für wissenschaftlich und pädagogisch gehörig vorgebildete Jünglinge, die sich zu Sekundarlehrern ausbilden wollen, Stipendien im Gesamtbetrage von 3000 Fr. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Anmeldungen bis zum 18. Mai 1867 der Erziehungsdirektion einzusenden und sich über ihre Familien- und Vermögensverhältnisse, sowie über gehörige wissenschaftliche und pädagogische Vorbildung auszuweisen und die höhern Unterrichtsanstalten zu bezeichnen, an denen sie ihre Studien zu machen gedenken.

Zürich, den 26. April 1867.

Kanzlei der Erziehungsdirektion:

Der Sekretär:  
**Fr. Schweizer.**

Bei **Fr. Schultheß** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Kettiger, J.**, Seminardirektor. **Arbeitsschulbüchlein.**

Wegweiser für einen methodischen Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. 3. umgearbeitete Auflage.

160. cart. Fr. 1. 40

**Largiadèr, A. Ph.**, Seminardirektor. **Über den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten.** 160. cart. . . . . Fr. — 90

Im Verlage von **Fr. Schultheß** in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Dr. H. Behn-Eschenburg**, Professor am eidgenössischen Polytechnikum, an der Universität und Kantons-

schule in Zürich. **Englisches Lesebuch** für alle Stufen des Unterrichts berechnet, mit erklärenden Anmerkungen. **Erster Kursus.** 2. durchgesehene Aufl. 80. brosch. Preis 18 Rgr. = 1 fl. = 2 Fr.

**Zweiter Kursus** zum gleichen Preise. **Schulgrammatik** der englischen Sprache. 4. Aufl. Preis 1 Thlr. 6 Rgr. = 2 fl. = 4 Fr. 80 Rp.

## Neues Lesebuch für die Unterklassenschweizerischer Volksschulen von G. Eberhard.

Soeben hat bei **Friedrich Schultheß** in Zürich die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

### Lesebuch

für die Unterklassen schweizerischer Volksschulen von

G. Eberhard,

Sekundarlehrer an der Mädchenschule in Zürich.

**Einzelne Preise**, solid eingebunden I. Theil. 40 Ct., II. Theil 55 Ct., III. Theil 65 Ct.

**Parthiepreise**, solid eingebunden I. Theil 30 Ct., II. Theil 45 Ct., III. Theil 55 Ct.

**Parthiepreise**, uneingebunden I. Theil 22 Ct., II. Theil 35 Ct., III. Theil 45 Ct.

Im Anschluße an des Verfassers „Lesebuch für Mittel- und Oberklassen schweizerischer Volksschulen“ I. Theil 7. Auflage, II. Theil 6. Auflage, III. Theil 4. Auflage, IV. Theil 5. Auflage.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

**Aufsatzbüchlein** für Sekundar- und Ergänzungsschulen, geb. à 80 Rp., parthieweise à 50 Rp.

**Pfahlbauten**, illustr., franko gegen 80 Rp. in Frankomarken.

**Kinderbüchlein**, 12 Hefte, schön geb. à 3 Fr.

**J. Staub**, Lehrer in Fluntern bei Zürich.

Bei Lehrer **Rüegg** in Uster (Kt. Zürich) sind zu haben:

1) **15 dreistimmige schweizerische Volkslieder.** Parthiepreis in den nächsten 2 Monaten 5 Rp., später wieder 8 Rp.

2) **Jugendklänge.** (28 zweist. Lieder.) Parthiepreis 8 Rp.

3) **Volksschullieder**, II. und IV. Heft. Parthiepreis 8 Rp.

**J. Huber's Buchhandlung** in Frauenfeld empfiehlt:

## Lehrbuch der Geometrie

für

Handwerker-Fortbildungsschulen

und zum

Selbstunterrichte für Baubeflissene, Techniker und Mechaniker

von

**Aegidius Müller**,

Direktor der Handwerker-Fortbildungsschule in Glattbach.

Mit zwei Tafeln, enthaltend 89 Abbildungen.

Preis 2 Fr.

## Kinder-Konzert.

Dreifig

heitere & gesällige leichte Musikstücke  
für Pianoforte zu 4 Händen.

Eine Ermunterung für Anfänger.

von Julius Hopfe.

Preis Fr. 3.

**Torenz**, **Liedersammlung** für den gemischten Chor. Preis 1. 80 Rp.

**Largiadèr**,

**Anleitung zum Körpermessen.**

Preis 80 Rp.

 Mehrere sehr gute Claviere, ein bereits neues Harmonium, ganz neue Blechinstrumente jeder Art und ein vollständiger Mechanismus werden billig verkauft von

**A. Höpfer**, Lehrer in Gösgen,  
Kt. St. Gallen.